

Hamburg, den 12. Mai 1941.

Mein Lieber!

Deinen Brief hast Du im Zorn geschrieben und das ist gesund!

Nachdem das reinigende Gewitter (Schlüsselzahl 99) vorüber ist, strahlt der Mensch schöner denn je zuvor. Ich muss Dir in einigen Punkten recht geben. Es ist besser, klar zu schreiben, was in Punkte Gesundheit, geistigen Befindens, gegenseitigen Missverständnisses los ist, als sich in Andeutungen zu ergehen; demgemäss will ich auch in diesem Brief Verfahren.

Eine Klarstellung dieses Charakters voran: ich habe meine Flaxerei so schlecht zu Pott gebracht, dass Du sie versehentlich als schlechte Laune oder Ernstnehmerei aufgefasst hast. Selbstverständlich habe ich Deine Drohung, den Briefwechsel einzustellen, als den besten Witz des Jahrhunderts aufgefasst. Ich finde genau so wie Du, dass unsere nun schon 13 Jahre in Geduld ertragene Freundschaft es sich wohl leisten darf, sich gegenseitig bis zur Weissglut anzupflaumen. Ich freue mich feststellen zu können, dass der Aufenthalt in Wien Dich ausserordentlich angeregt hat und Deinen anerkannt regen schriftstellerischen Einsatz mit neuem Odem angefacht hat. Es ist ferner schön zu wissen, dass es Leute gibt, die Dich nicht für einen Egoisten halten.

Nunzu ernsteren Dingen: es ist klar, dass alle im Reich verteilten Verwandten und Freunde die jetzige Zeit mit einiger Besognis betrachten, wo die Front nach England bis weit ins Hinterland durch den infamen Luftkrieg ver-

Hamburg, den 12. Mai 1941.

Mein Lieber!

Deinen Brief hast Du im Zorn geschrieben und das ist gesund! Nachdem das reinigende Gewitter (Schlüsselzahl 99) vorüber ist, strahlt der Mensch schöner denn je zuvor. Ich muss Dir in einigen Punkten recht geben. Es ist besser, klar zu schreiben, was in Punkto Gesundheit, geistigen Befindens, gegenseitigen Missverständnisses los ist, als sich in Andeutungen zu ergehen; dem gemäss will ich auch in diesem Brief verfahren.

Eine Klarstellung dieses Charakters voran: ich habe meine Flaxerei so schlecht zu Pott gebracht, dass Du sie versehentlich als schlechte Laune oder Ernstnemelei aufgefasst hast. Selbstverständlich habe ich Deine Drohung, den Briefwechsel einzustellen, als den besten Witz des Jahrhunderts aufgefasst. Ich finde genauso wie Du, dass unsere nun schon 13 Jahre in Geduld ertragene Freundschaft es sich wohl leisten darf, sich gegenseitig bis zur Weissglut anzupflaumen. Ich freue mich festzustellen zu können, dass der Aufenthalt in Wien Dich ausserordentlich angeregt hat und Deinen anerkannt regen schriftstellerischen Einsatz mit neuem Odem angefacht hat. Es ist ferner schön zu wissen, dass es Leute gibt, die Dich nicht für einen Egoisten halten.

Nunzu ernsteren Dingen: es ist klar, dass alle im Reich verteilten Verwandten und Freunde die jetzige Zeit mit einiger Besorgnis betrachten, wo die Front nach England bis weit ins Hinterland durch den infamen Luftkrieg ver-

legt worden ist. Da die Invasion im vergangenen Jahr nicht erfolgte, ist es den Engländern gelungen, während des Winters einiges vorzubereiten und vermutlich über den sichereren Luftweg Neufundland-Grönland-Island von Amerika heranzuschaffen. Jedenfalls ist gegenüber dem vorigen Sommer eine erhebliche Veränderung in den Nachtangriffen zu verzeichnen. Die erste Warnung erhielten wir in den üblen Januartagen, als in Bremen in drei aufeinanderfolgenden Nächten zuerst 100, in der zweiten Nacht 300 und in der dritten etwa 10 000 Brandbomben abgeworfen wurden, wie in den internen Luftschutzversammlungen bekannt gegeben wurde. Dann folgten zum Märzvollmond zwei schwere Angriffe auf Hamburg mit insgesamt 57 Toten und einigen Sachschäden. Anfang April geschah das Unglück in Kiel, worüber Du wohl durch Führer orientiert bist. Das Wohnviertel bei den Werften ist zerstört und ein namenloses Leid über viele Familien hereingebrochen. Mehr ist nicht statthaft zu schreiben. Vor wenigen Tagen begann für uns der Maivollmond. In der ersten Nacht wurden, wie die Gauleitung bekannt gab, etwa 130 Menschen getötet, bezw. vermisst. In den inneren Stadtvierteln musste man durch Scherben waten, viele Häuser zeigten üble Schäden. Heute erwachten wir nach nur zweistündigem Alarm überrascht: es fahren weder Strassen-, Hoch- oder Vorortsbahn und die Fernzüge sind ebenfalls eingestellt. Ich bin neugierig, ob unsere direkt am Hafen befindliche See<sup>w</sup>arte noch steht. Im Hause bei uns, das Du vielleicht noch in dunkler Erinnerung hast, ist jetzt auf mein Betreiben ein

(Jetzt sind 208 bekannt-  
gegeben)

(Die Luft es!)

legt worden ist. Da die Invasion im vergangenen Jahr nicht erfolgte, ist es den Engländern gelungen, während des Winters einiges vorzubereiten und vermutlich über den sicheren Luftweg Neufundland-Grönland-Island von Amerika heranzuschaffen. Jedenfalls ist gegenüber dem vorigen Sommer eine erhebliche Veränderung in den Nachtangriffen zu verzeichnen. Die erste Warnung erhielten wir in den üblen Januartagen, als in Bremen in drei aufeinanderfolgenden Nächten zuerst 100, in der zweiten Nacht 300 und in der dritten etwa 10 000 Brandbomben abgeworfen wurden, wie in den internen Luftschutzversammlungen bekannt gegeben wurde. Dann folgten zum Märzvollmond zwei schwere Angriffe auf Hamburg mit insgesamt 57 Toten und einigen Sachschäden. Anfang April geschah das Unglück in Kiel, worüber Du wohl durch Führer orientiert bist. Das Wohnviertel bei den Werften ist zerstört und ein namenloses Leid über viele Familien hereingebrochen. Mehr ist nicht statthaft zu schreiben. Vor wenigen Tagen begann für uns der Maivollmond. In der ersten Nacht wurden, wie die Gauleitung bekannt gab, etwa 130 Menschen getötet, bezw. vermisst (Jetzt sind 208 bekanntgegeben). In den inneren Stadtvierteln musste man durch Scherben waten, viele Häuser zeigten üble Schäden. Heute erwachten wir nach nur zweistündigem Alarm überrascht: es fahren weder Strassen-, Hoch- oder Vorortsbahn und die Fernzüge sind ebenfalls eingestellt. Ich bin neugierig, ob unsere direkt am Hafen befindliche Seewarte noch steht (Sie tut es!). Im Hause bei uns, das Du vielleicht noch in dunkler Erinnerung hast, ist jetzt auf mein Betreiben ein

regelmässiger Brandwachedienst eingeteilt. Ich gebe zu, dass ein beträchtlicher Reiz darin liegt, von den Bodenfenstern, von denen wir einen ungehinderten Blick über die ganze Stadt haben, das faszinierende Bild eines nächtlichen Angriffes sich gelegentlich mit an zu sehen. Pochen den Herzens verfolgt man die Jagd der Flak auf die Flieger, sowie einer von den Scheinwerfern eingefangen ist, und mit dem bekannten Gruseln sieht man in der Ferne die verschiedenen Brandherde aufflammen, die schweren Rauchschwaden sich über die Stadt hinwälzen. Einige Kilometer von uns steht schwere Flak; wenn sie schießt, zittert und bebt das Haus in seinen Grundfesten und eine Verständigung ist nicht möglich. Dann hört man in den Pausen das klirrende Regnen der Flaksplitter auf die Hausdächer und man zieht seinen Kopf etwas ein. Vor einiger Zeit hatten wir das Glück, dass eine Kiste Brandbomben, deren Segen sich über einen längeren Stuch, also die Strecke, die der Flieger während der freundlichen Entleerung geflogen ist, ergiesst, gerade vor unserem Hause zu Ende war. Gegenüber brannten zwei Wohnungen aus, was zweifellos auf Unaufmerksamkeit zurückzuführen ist, da man die Brandbomben sogleich nach Aufschlag leicht und erfolgreich bekämpfen kann. Es haben sich dabei sogar schon alte Weiber, denen man nichts zutraute, in erstaunlicher Weise bewährt.

Jetzt hast Du, glaube ich, ein hinreichendes Bild der Lage erhalten und ich möchte nur hier festlegen, dass im Falle etwas eintreten sollte, was eine weitere Verständigung

regelmässiger Brandwachdienst eingeteilt. Ich gebe zu, dass ein beträchtlicher Reiz darin liegt, von den Bodenfenstern, von denen wir einen ungehinderten Blick über die ganze Stadt haben, das faszinierende Bild eines nächtlichen Angriffes sich gelegentlich mit an zu sehen. Pochenden Herzens verfolgt man die Jagd der Flak auf die Flieger, sowie einer von den Scheinwerfern eingefangen ist, und mit dem bekannten Gruseln sieht man in der Ferne die verschiedenen Brandherde aufflammen, die schweren Rauchschwaden sich über die Stadt hinwälzen. Einige Kilometer von uns steht schwere Flak; wenn sie schiesst, zittert und bebt das Haus in seinen Grundfesten und eine Verständigung ist nicht möglich. Dann hört man in den Pausen das klirrende Regnen der Flaksplitter auf die Hausdächer und man zieht seinen Kopf etwas ein. Vor einiger Zeit hatten wir das Glück, dass eine Kiste Brandbomben, deren Segen sich über einen längeren Strich, also die Strecke, die der Flieger während der freundlichen Entleerung geflogen ist, ergiesst, gerade vor unserem Hause zu Ende war. Gegenüber brannten zwei Wohnungen aus, was zweifellos auf Unachtsamkeit zurückzuführen ist, da man die Brandbomben sogleich nach Aufschlag leicht und erfolgreich bekämpfen kann. Es haben sich dabei sogar schon alte Weiber, denen man nichts zutraute, in erstaunlicher Weise bewährt.

Jetzt hast Du, glaube ich, ein hinreichendes Bild der Lage erhalten und ich möchte nur hier festlegen, dass im Falle etwas eintreten sollte, was eine weitere Verständigung

diesseits der Milchstrasse unmöglich machen sollte und dass überhaupt noch erkennbare Dinge übrig bleiben, Du freundschaftlichst gebeten wirst, Dich des Bücher- und Zeitschriftenhaufens anzunehmen und darüber zu verfügen ebenso wie über die in Berlin bei der Speditionsfirma Paul Schumacher in Kisten verpackten, leider unausgewerteten Wiener Beobachtungshefte und Bücher.

Ich war damals gezwungen, einen Teil in Berlin zu lassen und habe das in Hinsicht auf einen etwaigen baldigen Umzug nach Wien auch aus verkehrstechnischen Gründen getan. Die längere Dauer des Krieges und die Tatsache, dass es recht pflichtvergessen und rücksichtslos ist, seinen Beobachtungen unausgewertet zu hinterlassen, haben mich zu dem Entschluss gebracht, den Kram bei der ersten sich bietenden Gelegenheit ~~nach~~ nach Hamburg zu schaffen.

Ob sich zu einer regelmässigen wissenschaftlichen Tätigkeit bei der starken Inanspruchnahme durch die Seewarte Zeit und Gelegenheit <sup>wird</sup> bieten, muss sich zeigen.

Damit bin ich bei dem Hauptthema Seewarte angelangt.

Meine Uk.Stellung gilt jeweils drei Monate, ist aber sinngemäss für die Dauer des Krieges vorgesehen. So steht es auch in meinem Angestelltenvertrag. (Auf Kriegsdauer).

Der Plan meines Chefs, Kapitän Weidemanns, geht dahin, mich nach Beendigung des Krieges zu seinem Nachfolger zu machen, da Schütte nach Wien geht und er, wie Du weisst, mich frei wähnt. Ich habe auf diese seine Anspielungen mit Schweigen reagiert und mich ~~nicht~~ weder mündlich noch schriftlich für die Beamtenlaufbahn in alle Zukunft verpflichtet. Ich habe bei meinem Eintritt versichert, dass

Diesseits der Milchstrasse unmöglich machen sollte und dass überhaupt noch erkennbare Dinge übrig bleiben, Du freundschaftlichst gebeten wirst, Dich des Bücher- und Zeitschriftenhaufens anzunehmen und darüber zu verfügen ebenso wie über die in Berlin bei der Speditionsfirma Paul Schuhmacher<sup>1</sup> in Kisten verpackten, leider unausgewerteten Wiener Beobachtungshefte und Bücher.

Ich war damals gezwungen, einen Teil in Berlin zu lassen und habe das in Hinsicht auf einen etwaigen baldigen Umzug nach Wien auch aus verkehrstechnischen Gründen getan. Die längere Dauer des Krieges und die Tatsache, dass es recht pflichtvergessen und rücksichtslos ist, seine Beobachtungen unausgewertet zu hinterlassen, haben mich zu dem Entschluss gebracht, den Kram bei der ersten sich bietenden Gelegenheit nach Hamburg zu schaffen. Ob sich zu einer regelmässigen wissenschaftlichen Tätigkeit bei der starken Inanspruchnahme durch die Seewarte Zeit und Gelegenheit bieten wird, muss sich zeigen.

Damit bin ich bei dem Hauptthema Seewarte angelangt. Meine UK. Stellung gilt jeweils drei Monate, ist aber sinngemäß für die Dauer des Krieges vorgesehen. So steht es auch in meinem Angestelltenvertrag. (Auf Kriegsdauer). Der Plan meines Chefs, Kapitän Weidemanns<sup>2</sup>, geht dahin, mich nach Beendigung des Krieges zu seinem Nachfolger zu machen, da Schütte<sup>3</sup> nach Wien geht und er, wie du weisst, mich frei wähnt. Ich habe auf diese seine Anspielungen mit Schweigen reagiert und mich weder mündlich noch schriftlich für die Beamtenlaufbahn in alle Zukunft verpflichtet. Ich habe bei meinem Eintritt versichert, dass

---

<sup>1</sup> Heutige Paul Schumacher KG, Witzlebenstraße 32, 14057 Berlin (Charlottenburg).

<sup>2</sup> Prof. Dr. Hartwig Weidemann, geboren 24.06.1921, in Kiel; gestorben 16.02.2009, in Hamburg Groß Flottbek.

<sup>3</sup> Karl Heinz Christian Schütte, geboren 1898 in Brunsbüttel; gestorben 26.09.1995.

~~das~~ es für mich die grösste Befriedigung darstellt, während des Krieges auf einen so wichtigen Posten gestellt zu werden wie den, den ich jetzt bekleide. Ich habe mich damals für ein Jahr schriftlich verpflichtet, da sonst diese Anstellung überhaupt nicht zustande gekommen wäre. Es geschah dies deshalb, weil man im Spätsommer 40 immer noch der Meinung war, dass der Krieg in 14 Tagen zu Ende wäre. Meinem Chef gegenüber habe ich damals wahrheitsgemäss mitteilen können, dass meine Zukunft unsicher ist, da ja Becker meinen Posten in Wien bekommen hat, und für mich noch nichts Entsprechendes geschaffen ist. Meine inneren Wünsche gehen niemanden etwas an (hier!) und ich kann nur wiederholen, was ich Dir schon vor einigen Monate schrieb, dass dies Gebiet sehr seine inneren Grenzen hat und einen "geborenen" Astronomen wie mich nicht auf die Dauer ausfüllen kann. Für mich bleibt selbstverständlich das bestehen, was vor recht genau einem Jahre draussen bei Führer abgemacht wurde, als ich Euch beide eines Abends besuchte und Euch meinen endgültigen Beschluss mitteilte, Askania und damit der Industrie Lebewohl zu sagen und mich Euch zur Verfügung stellte.

Nun sollst Du Dir aus der langen Rede einen kurzen Sinn konstruieren. D.h. wann ich nun zur Verfügung stehe?

Das kann nach meiner Schätzung frühestens in einem Jahr sein, und kann auch noch 5 Jahre dauern. Denn wie wird dieser Krieg, der für Europa dies Jahr, wie wir alle hoffen und glauben, ein Ende nehmen wird, in Afrika seinen Fortgang nehmen? Und selbst wenn günstigenfalls Amerika

es für mich die grösste Befriedigung darstellt, während des Krieges auf einen so wichtigen Posten gestellt zu werden wie den, den ich jetzt bekleide. Ich habe mich damals für ein Jahr schriftlich verpflichtet, da sonst diese Abteilung überhaupt nicht zustande gekommen wäre. Es geschah dies deshalb, weil man im Spätsommer 40 immer noch der Meinung war, dass der Krieg in 14 Tagen zu Ende wäre. Meinem Chef gegenüber habe ich damals wahrheitsgemäss mitteilen können, dass meine Zukunft unsicher ist, das ja Becker<sup>1</sup> meinen Posten in Wien bekommen hat, und für mich noch nichts Entsprechendes geschaffen ist. Meine inneren Wünsche gehen niemand etwas an (hier!) und ich kann nur wiederholen, was ich Dir schon vor einigen Monaten schrieb, dass dies Gebiet sehr seine innere Grenzen hat und einen „geborenen“ Astronomen wie mich nicht auf die Dauer ausfüllen kann. Für mich bleibt selbstverständlich das bestehen, was vor recht genau einem Jahr draussen bei Führer abgemacht wurde, als ich Euch beide eines Abends besuchte und Euch meinen endgültigen Beschluss mitteilte, Askania<sup>2</sup> und damit der Industrie Lebewohl zu sagen und mich Euch zur Verfügung stellte.

Nun solltest Du Dir aus der langen Rede einen kurzen Sinn konstruieren. D. h. wann ich nun zur Verfügung stehe? Das kann nach meiner Schätzung frühestens in einem Jahr sein, und kann auch noch 5 Jahre dauern. Denn wie wird dieser Krieg, der für Europa dies Jahr, wie wir alle hoffen und glauben, ein Ende nehmen wird, in Afrika seinen Fortgang nehmen? Und selbst wenn günstigenfalls Amerika

---

<sup>1</sup> Wilhelm Becker (\*3.7. 1907 (Münster); 20.11.1996 in Binningen). Studium in Münster 1927-32, 1932 Promotion in Berlin, 1932 - 33 Hilfsassistent in München (zusammen mit B. Thüring), 1933 - 41 Potsdam. 1941 Habilitation in Wien. 1942 - 45 Dozent in Göttingen, 1945 - 53 Observator an der Hamburger Sternwarte. 1953 - 1977 Vorstand des astronomischen Instituts in Basel.

<sup>2</sup> Die Askania Werke AG war ein in der ehemaligen Landhauskolonie Friedenau (damals noch bei Berlin) gegründetes Unternehmen der optischen und feinmechanischen Industrie. Gefertigt wurden Präzisionsinstrumente für die Zeitmessung, Navigation, Geodäsie und Satellitengeodäsie, Astrometrie und Gravimetrie. Das Unternehmen wurde 1971 von Siemens übernommen.

nach Niederkämpfung Englands auf seine irrsinnigen Pläne verzichten und Afrika kampflos den Europäern räumen sollte, selbst dann werden die Aufgaben so immens sein mit ausbrechendem Frieden, dass jetzt schon Gerüchte gehen, dass das Oberkommando die kriegsverpflichteten Leute nicht am ersten Tage nach dem Siege laufen lassen wird. Es ist damit zu rechnen, wie ich auch schon einmal schrieb, dass eine gewisse Zeit vergehen wird, bis alles in die gewünschten Friedensquartiere wird abrücken können. Nun--, das sind doch im Grunde Fragen sekundärer Ordnung. Ich hoffe, dass es, wenn ich einst im Monat Mai in die Donaustadt wieder einrücken werde, es noch genügend Aufbau-, Planungs- und Konstruktionsarbeit für die kommende Sternwarte geben wird, was nach diesen Industriejahren doch eine beträchtliche Anziehungskraft auf mich ausübt. Darüber hinaus mache ich mir über meine eigentlichen "Veranlagungen" und Wünsche gelegentlich Gedanken und finde, dass ich ein reichlich unbeschriebenes Blatt bin. Dem ist aber sicher abzuhelpfen. Ich denke nicht nur an die Photometrie und das Liebhabergebiet der Meteorkunde, sondern an die experimentell-physikalischen Neigungen und an eine gewisse Bastelfreude. Ich glaube, dass ich für Deine Sonnenphysik ein besonderes Interesse haben werde. Kommt Zeit, kommt Rat. Entschuldige diese Verzögerung. Heute ist der 18. Ich wurde an der Fertigstellung dieses Schriebes durch erneute unruhige Nächte und durch eine kurze Dienstfahrt nach Berlin gehindert. Ich sprach telefonisch Frau Führer. Er schwebt in Ungarn herum. Eure Zusammenkunft in Strassburg habe ich mit grossem Interesse vernommen.

Ich hoffe, wenn ich bin, dass die persönlichen Dinge fertig ist. Das geht nicht durch andere Hände gehen werden; nicht die Herstellung; aber sie sind ja nur möglich zu schreiben. Wenn man das Einverständnis da empfangen können ist. - Ich meine Eltern ein anderes Mal. Ebenso wie ich hoffe, dass ich andere hat schon mit - das seine Lösung hätte, die dort schon zu helfen können herangezogen sein aufzu. Wie soll man das Schick mit dem ist? Einmal nachhinein hat - für die Fächer.

Sei mir herzlich grüßend  
 Hart & ...  
 Mutter

Beantwortet 27.6.44

Nach Niederkämpfung Englands auf seine irrsinnigen Pläne verzichten und Afrika kampflos den Europäern räumen sollte, selbst dann werden die Aufgaben so immens sein mit ausbrechendem Frieden, dass jetzt schon Gerüchte gehen, dass das Oberkommando die kriegsverpflichteten Leute nicht am ersten Tage nach dem Siege laufen lassen wird. Es ist damit zu rechnen, wie ich schon einmal schrieb, dass eine gewisse Zeit vergehen wird, bis alles in die gewünschten Friedensquartiere wird abrücken können. Nun--, das sind doch im Grunde Fragen sekundärer Ordnung. Ich hoffe, dass es, wenn ich einst im Monat Mai in die Donaustadt wieder einrücken werde, es noch genügend Aufbau-, Planungs- und Konstruktionsarbeit für die kommende Sternwarte geben wird, was nach diesen Industriejahren doch eine beträchtliche Anziehungskraft auf mich ausübt. Darüber hinaus mache ich mir über meine eigentliche „Veranlagungen“ und Wünsche gelegentlich Gedanken und finde, dass ich ein reichlich unbeschriebenes Blatt bin. Dem ist aber sicher abzuhelfen. Ich denke nicht nur an die Photometrie und das Liebhabergebiet der Meteorkunde, sondern an die experimentell-physikalischen Neigungen und an eine gewisse Bastelfreude. Ich glaube, dass ich für Deine Sonnenphysik ein besonderes Interesse haben werde. Kommt Zeit, kommt Rat.

Entschuldige diese Verzögerung. Heute ist der 18. Ich wurde an der Fertigstellung dieses Schreibens durch erneute unruhige Nächte und durch eine kurze Dienstreise nach Berlin gehindert. Ich sprach telefonisch Frau Führer- Er schwebt in Ungarn herum. Eure Zusammenkunft in Strassburg habe ich mit grossem Interesse vernommen.

Ich hoffe, mein Lieber, dass die persönlichen Dinge kupie litterae nicht durch andere Hände gehen werden; verzeih die Bemerkung; aber sie sind ja nur möglich zu schreiben, wenn man der Eindeutigkeit des Empfangenden sicher ist. – Über meine Eltern ein anderes Mal. Ebenso wie ich hoffe, dass ich anderes Mal etwas mehr über Deine Söhne höre, die doch schon zu grossen Knaben herangewachsen sein müssen.

Wie soll man den Schock mit Hess überwinden? Es ist wahnsinnig hart für den Führer.

Sei mir herzlich gegrüsst.

Heil Hitler Justus<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Dr. Justus Rosenhagen, geboren 09.08.1906 in Hamburg; gestorben 19.09.1994. Mitarbeiter der Deutschen Seewarte Hamburg zwischen 1940 und 1946. Inhaber eines feinmechanischen Labors.